

32. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Antwortpsalm: Ps 63 (62),2.3-4.5-6.7-8 (Kv: vgl. 2)

Kv Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott. – **Kv**

- ² Gott, mein Gott bist du, dich suche ich, *
es dürstet nach dir meine Seele.
Nach dir schmachtet mein Fleisch *
wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser. – (**Kv**)
- ³ Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, *
zu sehen deine Macht und Herrlichkeit.
- ⁴ Denn deine Huld ist besser als das Leben. *
Meine Lippen werden dich rühmen. – (**Kv**)
- ⁵ So preise ich dich in meinem Leben, *
in deinem Namen erhebe ich meine Hände.
- ⁶ Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele, *
mein Mund lobt dich mit jubelnden Lippen. – (**Kv**)
- ⁷ Ich gedenke deiner auf meinem Lager *
und sinne über dich nach, wenn ich wache.
- ⁸ Ja, du wurdest meine Hilfe, *
ich juble im Schatten deiner Flügel.

Lektionare 2018 ff. © 2022 staeko.net

Vortragshinweise

V2 darf ruhig mit einer gewissen Verzweiflung vorgetragen werden, besonders der Beginn mit «Gott, mein Gott bist du». Ab V 3 sollte die Stimmung beruhigter und konzentrierter sein, denn die betende/flehende Person hat sich wieder gefasst und wird aktiv, indem sie Ausschau hält und sucht. In V 4 sollen das Vertrauen und die Zuversicht deutlich gemacht werden. Ab V 5 empfiehlt es sich freudig und erheitert einzusetzen, um dies mit V 6 kulminieren zu lassen. V 7 soll die nachdenkliche Haltung der betenden Person versinnbildlichen, ist deshalb gemächlicher vorzutragen. V 8 drückt die erfahrene Wendung der zuvor prekären Situation aus. Dankbarkeit, Erleichterung und Freude sollen den Antwortpsalm abschliessen, um damit den emotionalen Gegenpol zu V 2 zu bilden.

Auslegung

1 Zum Kehrvers

Der KV ist eine Variante von V. 2 des Psalms. Er hat etwas Flehendes und Verzweifertes an sich. Er nimmt, das für den Menschen einerseits existentielle und andererseits bedrohliche Bedürfnis nach Wasser, auf. Die Beziehung zu einem, hier nicht näher benannten, Gott wird auf eine gleichermassen bedeutungsvolle, jedoch transzendente, Ebene gestellt.

KG 263.1: «Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott.» ist genau dieser KV zusammen mit Ps 63,2-9. GL 420 ist damit identisch.

GL 616.1: „Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir“ ist der Wortlaut von Ps 63,2a. Er steht hier als KV zu Ps 63,2-9.

2 Der Psalm als Gesamtext

¹ Ein Psalm Davids. Als er in der Wüste Juda war.

- ² Gott, mein Gott bist du, dich suche ich, *
es dürstet nach dir meine Seele.
Nach dir schmachtet mein Fleisch *
wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.
- ³ Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, *
zu sehen deine Macht und Herrlichkeit.
- ⁴ Denn deine Huld ist besser als das Leben. *
Meine Lippen werden dich rühmen.
- ⁵ So preise ich dich in meinem Leben, *
in deinem Namen erhebe ich meine Hände.
- ⁶ Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele, *
mein Mund lobt dich mit jubelnden Lippen.
- ⁷ Ich gedenke deiner auf meinem Lager *
und sinne über dich nach, wenn ich wache.
- ⁸ Ja, du wurdest meine Hilfe, *
ich juble im Schatten deiner Flügel.

⁹ Meine Seele hängt an dir, *
fest hält mich deine Rechte.

¹⁰ Die mir nach dem Leben trachten, um mich zu vernichten,
sie müssen hinabfahren in die Tiefen der Erde.

¹¹ Man gibt sie preis der Gewalt des Schwerts,
sie werden den Schakalen zur Beute.

¹² Der König aber freue sich an Gott!
Wer bei ihm schwört, darf sich rühmen.
Doch allen Lügnern wird der Mund verschlossen.

Der einleitende V 1, der die Wüste erwähnt, lässt einen mental direkt an diese bedrohliche und lebensfeindliche Gegend denken. Für die Menschen des damaligen Kulturkreises waren solche Szenarien ungemein bedrohend und wie V 2 zeigt, hingen ganze Existenzen davon ab. Die geistig erfahrene Abwesenheit des Gottes¹ wird ebenfalls als existentiell äusserst bedrohlich empfunden. Die psalmbetende Person wirkt verzweifelt, besinnt und beruhigt sich jedoch, und beginnt Gott zu suchen. Die logischste Erklärung ist es, die Suche nach Gott in seinem Heiligtum zu beginnen (V 3). Gleichzeitig ist es eine Anspielung auf den Tempel in Jerusalem. In V 4 folgt ein Zugeständnis («deine Huld² ist besser als das Leben») und Lob und Preis setzen ein, das entspricht der gegenteiligen Haltung aus V 2. Das ist ein starkes Glaubenszeugnis der betenden Person, welches sich in V 5 fortsetzt. In V 6 wird wieder eine leibliche Metapher verwendet, um der Thematik abermals die existentielle Dimension zu verleihen. Das Bedrückende, Bedrohende, Suchende und Lobende kommen in V 7 zum Stillstand. Das Geschehene muss verarbeitet, verstanden und begriffen werden. In V 8 erhält diese Erkenntnis ihren Ausdruck in einer deutlichen Bezeugung. Es wird nicht gesagt wie, aber es wird gesagt, *dass* eine Wende der Bedrängnis herbeigeführt wurde. Letztlich ist die Beziehung zu diesem Gott sehr persönlich und nah, auch geprägt von einer Abhängigkeit, wie V 9 dies schildert. Die Seele, also das Innerste des Menschen, hängt an Gott. Näher geht es nicht. V 10 und 11 führen vermeintliche Hinweise auf die Bedrängnis an: Verfolgung und Tod durch Feinde. Diese konnten abgewendet werden und schliesslich ereilte die Verfolger das Schicksal, welches dem Verfolgten galt. V 12 rundet das Ganze ab und bekräftigt nochmals, dass dieser Gott absolut vertrauenswürdig und (be)schützend wirkt. Wer etwas anderes behauptet, der wird stumm werden.

3 Der Antwortpsalm im Kontext der Lesungen

a. Bemerkungen zum Textumfang

Der Antwortpsalm besteht aus 7 aufeinanderfolgenden Versen des Gesamttextes. Diese wurde in der Abfolge so belassen, wie sie im Originaltext sind. Der erste Vers und die letzten vier wurden weggelassen. Warum die Trennung ausgerechnet nach V 8 und nicht nach V 9 vorgenommen wurde, kann nicht ermittelt werden.

b. Die Anbindung an die Lesungen

Der Text der 1. Lesung (Weish 6,12–16) steht demjenigen des Antwortpsalms konträr gegenüber. Trotzdem streifen beide Texte einander an einigen wenigen Stellen. Konträr im Sinne von: 1) Wird der Antwortpsalm mit einem Flehen und Verzweiflung angestimmt, so kommen die Verse der Weisheit voller Glanz und Wohlwollen daher. 2) Die den Ps betende Person ist in der Not, muss suchen und gelangt allmählich zu einer positiven Sichtweise, bis hin zur Überzeugung, dass Gott die Wende bewirkt hat. Die Weisheit hingegen bietet sich an, kommt einem entgegen. Der Aspekt des Suchens klingt wohl ebenfalls an, gestaltet sich hier aber nicht als so mühsam. Eine Überschneidung wird durch das

¹ Gott wird in diesem Psalm durchgängig mit dem Gattungsbegriff „Gott“ angesprochen und nicht mit seinem Namen JHWH. Der anrufende Vokativ zu Beginn ist eine seltene Formulierung: „Gott, mein Gott bist du!“.

² Mir persönlich bereitet das Wort «Huld» meist Verständnisschwierigkeiten. Übersetzt meint dies: Geneigtheit, Wohlwollen, Gnade, Gunst, gewogen bleiben, vgl. Schweizerisches Idiotikon: <https://digital.idiotikon.ch/idtkn/id2.htm#!page/21191/mode/1up>, [01.09.2023].

Nachsinnen/Nachdenken ausgedrückt. Es bedarf der Überlegung und der Wirkzeit. Die Dinge geschehen nicht einfach so aus sich heraus. In der Zielvorstellung sind sich der Antwortpsalm und Weish sehr ähnlich: Beide führen letztendlich zu einem «von Sorge frei[em]» Leben (Weish 6,15), bzw. «Ja, du wurdest meine Hilfe» (Ps 63,8). Der Gott des Ps wie auch die Weisheit, beide wenden sich im Endeffekt dem dafür eingestellten Menschen wohlwollend zu. Mit der richtigen Geisteshaltung und Einstellung kann man zu einem erfüllten Leben gelangen.

1 Thess 4,13–18 mag auf den ersten Blick etwas befremdlich wirken und eine Anbindung vermissen lassen. Beim Studium des Textes jedoch wird eine wesentliche Parallele mit dem Antwortpsalm deutlich, welche sich schon im Vergleich mit dem Text aus dem Buch der Weisheit ergeben hat: Die Zuwendung Gottes. Der Antwortpsalm spricht nicht direkt und in klaren Worten davon. Diese wird vielmehr erst durch den erkenntnisbedingten Ausspruch der den Psalm betenden Person deutlich: «Ja, du wurdest meine Hilfe» (V 8). Es ist schade, dass V 9 weggelassen wurde, dieser bringt die wahrgenommene Zuwendung noch viel deutlicher auf den Punkt. Ähnlich, jedoch in seiner gewohnten Art, klare und deutliche Worte zu finden, geht Paulus vor. Er klärt die Frage, was mit den noch Lebenden und den bereits Verstorbenen geschieht und dass es diesbezüglich keine Unterschiede geben wird: "Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen» (V 16). Alle werden dann «in die Luft entrückt zur Begegnung mit dem Herrn» (V 17). Auch hier scheint das sehr personelle und wohlwollend zugewandte Motiv, welches auch im Antwortpsalm vorhanden ist, durch. Dieser Gott bewegt sich auf den Menschen zu und dies ermöglicht eine direkte Begegnung mit ihm. Ähnlich wie im Ps, kann man ihm fast nicht mehr näherkommen.

Ruf vor dem Ev. (vgl. Mt 24,42a.44): «Seid wachsam und haltet euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.» Gleichsam wie der Psalmist nach seinem Gott dürstet und zuerst nicht weiss, ob und wann dieser Durst gestillt wird, so fordert der Evangelist dazu auf, bereit zu sein für den entscheidenden Moment, an dem die Begegnung mit dem Menschensohn stattfinden soll, resp. sich die Zuwendung Gottes deutlich zeigt.

Mt 25,1–13: Der Antwortpsalm und der Evangeliumstext schildern uns auf zwei Weisen, wie man falsches Verhalten vermeiden kann. Der Antwortpsalm tut es etwas direkter als der Evangelist. Der Psalmist ist am Verzweifeln, besinnt sich und beginnt zu suchen, bis er zur Erkenntnis kommt. Im Evangelium sind die 10 Jungfrauen auf der Suche nach dem Bräutigam. Diese zieht sich hin und die Frauen werden müde. Urplötzlich taucht der Bräutigam dann doch noch auf und es sind nur die Hälfte der Jungfrauen bereit, weil sich ebenjene vorbereitet haben. Beide Texte suggerieren, dass es die nötige Bereitschaft und Haltung in Bezug auf die Gotteserfahrung braucht. In einem zweiten Schritt wird suggeriert, dass es in Krisenzeiten (Ps 63) oder bei ermüdenden Wartezeiten (Ev) eines Durchhaltevermögens bedarf. Letztendlich werden das Suchen wie auch das Warten belohnt werden mit der Begegnung des sich dem Menschen zuwendenden Gottes.

c. Theologischer Gehalt

Der Antwortpsalm vermittelt uns in wechselhafter, jedoch sich verbessernder Stimmung und letztendlich in überzeugter Form die sich einstellende Zuwendung Gottes. Im

ANTWORTPSALMEN

Zusammenhang mit den Lesungen, dem Ruf vor dem Evangelium und dem Evangeliumstext selbst, erhalten wir mannigfaltige Perspektiven der möglichen Zuwendung und gar der Begegnungsmöglichkeiten mit Gott. Die Texte zeigen uns, dass dies nicht einfach so vom Himmel fällt und auch nicht dann, wenn man es sich wünscht. Insofern können uns diese Texte Beispiel stehen und Motivation sein, den Glauben nie zu verlieren. Vor allem der Glaube daran, dass sich Gott liebevoll und wohlwollend, dem Menschen günstig gewogen, uns nähert, wird entscheidend sein. Das entspricht nicht dem absolutistisch herrschenden, zürnenden und strafenden Gott, der oft vermittelt wird. Diese Erkenntnis sollte uns, wie den Psalmisten, freudig stimmen und jubeln lassen.

Stefan Dominik Furrer, MTh